



**Im Banne der  
Rilke-Landschaft  
Under the spell  
of Rilke's landscape**

Deutsch | English



- 1 Raron im Jahre 1966 (Charles Dubost, Treize Etoiles, Mediathek Wallis – Martinach)  
Raron in 1966 (Charles Dubost, Treize Etoiles, Mediatheque Valais – Martigny)
  
- 2 Bergruine der Gestelnburg  
Ruins of the Gestelnburg

## Zu Gast an den Sonnigen Halden



Die Gegend von Niedergesteln und Raron interessierte Reisende bis ins 20. Jahrhundert vor allem wegen ihrer landschaftlichen Eigenart. In seiner Monographie «Sonnige Halden am Lötschberg» von 1914 erwähnt F. G. Stebler in seiner Beschreibung von Raron «das berühmte Gasthaus der Familie Schröter, von wo aus weiland Edmund von Fellenberg seine Touren in die Täler und auf die Berge unternahm und wo Xaver Imfeld und Julien Gallet und andere Gebirgsforscher ihr Standquartier hatten».

Von Fellenberg als Geologe, Imfeld als Kartograph und Gallet als Alpinist wählten also Ende des 19. Jahrhunderts Raron als Ausgangspunkt für ihre Touren in die Gebirgslandschaft, während der Ort selbst für sie wohl kaum von grossem Interesse war. Auch im Baedeker-Reiseführer von 1905 erfährt das alpine Hinterland eine starke Gewichtung: «Bei Niedergesteln unbedeutende Trümmer der Gestelnburg – Raron, gegenüber am rechten Ufer an der Mündung des Bietschtals das Dorf mit alter Kirche auf einem Felshügel



(ins Lötschental über das Bietschjoch, Kastlerjoch oder Baltschiederjoch).»

Die kulturellen Reichtümer der Region erschlossen sich erst im 20. Jahrhundert. Bei der Erhebung zum Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) von 1976 bis 1979 schafften es Niedergesteln, Raron und auch die Rarnerkumme unter die national bedeutsamen Ortsbilder. Inzwischen gibt es in Raron/Niedergesteln nicht weniger als vier Stiftungen, die sich um die Erhaltung kultureller und kulturlandschaftlicher Werte kümmern.



## Guests on the sunny slopes

**&** Right up to the 20<sup>th</sup> century the main interest travellers had in the area around Niedergesteln and Raron was the particular geography of its surroundings. Describing the village of Raron in an article entitled “Son-nige Halden am Lötschberg” (Sunny slopes of the Lötschberg) and published in 1914, F. G. Stebler mentions “the famous Schröter family inn from where Edmund von Fellenberg used to set out on his tours of the valleys and the mountains, and which Xaver Imfeld, Julien Gallet and other alpine researchers used as their base”.

So at the end of the 19<sup>th</sup> century the geologist Fellenberg, the cartographer Imfeld and the alpinist Gallet all chose Raron as starting point for their forays into the mountains, while the village itself was of no particular interest to them. The Baedeker Travel Guide of 1905 also attaches more weight to

the mountains around: “Near Niedergesteln insignificant ruins of the Gestelnburg – opposite, on the right bank where the Bietschtal meets the Rhone, the village of Raron with its old church on a rocky outcrop (to the Lötschental via the Bietschjoch, Kastlerjoch or Baltschiederjoch).”

The cultural riches of the area were not appreciated until the 20<sup>th</sup> century. A survey conducted in 1976–79 for the Federal Inventory of Swiss Heritage Sites (ISOS) put Niedergesteln, Raron and Rarnerkumme on the list of sites of national importance. There are now no fewer than four foundations in Raron/Niedergesteln concerned with preserving the cultural assets and the man-made landscape here.

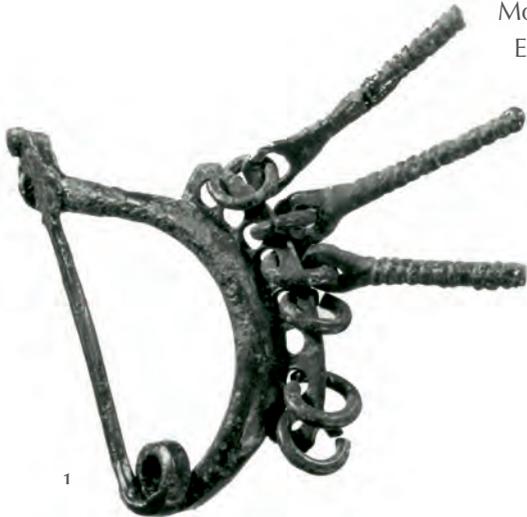
## Funde aus vorchristlicher Zeit

& Östlich von Raron erhebt sich der markante Hügel des Heidnischbiel. Die Hügelpuppe wurde durch den eiszeitlichen Rhonegletscher, der sich bis ins schweizerische Mittelland ausdehnte, zu ihrer heutigen Form geschliffen. Der Fels besteht aus hellem Malmkalkstein. Dort, wo er an die Oberfläche tritt, weist er die typischen Schleifspuren der Gletscherbewegungen auf. Die Kuppe ist teils mit Moränenmaterial und mit feiner Erde, dem Löss, bedeckt, die wahrscheinlich durch den Wind verfrachtet wurde.

Archäologische Grabungen von 1960 und 1961 lassen den Schluss zu, dass der Hügel vom Neolithikum bis

in die Eisenzeit rund 3900 bis 15 vor Christus ständig besiedelt war. Die meisten Fundstücke stammen aus der Bronzezeit. Dazu gehört eine spätbronzezeitliche Vase, in der sich eine Lanzenspitze mit dreieckigem Querschnitt sowie ein ovaler Armreif fanden. Bereits in den frühen 1870er-Jahren entdeckte man am westlichen Fusse des Heidnischbiel ein Gräberfeld, das von der Bronzezeit bis in die spätere Eisenzeit benutzt wurde. Es bestand aus über 20 Kisten- und Hockergräbern, die teilweise auch Grabbeigaben wie Bronzespangen, Fibeln und Ringe enthielten.

Durch seine exponierte Lage verfügt der Heidnischbiel über eine einmalige Vegetation; er gehört zu den Landschaften und Naturdenkmälern von nationaler Bedeutung (BLN).



1 Fundgegenstand «Fibule crestata» aus dem Heidnischbiel  
“Fibule crestata” found at the Heidnischbiel

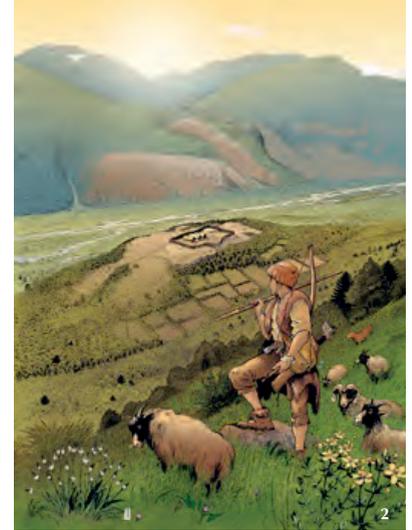
2 Heidnischbiel, Zeichnung André Huout  
Heidnischbiel, drawing by André Huout

## Pre-Christian finds

& The striking Heidnischbiel hill is located to the east of Raron. The hilltop as we see it today was shaped by the Rhone glacier which in the Ice Age stretched as far as the Swiss plateau. The rock is light-coloured malm limestone. Where it is exposed on the surface, it exhibits the typical scrape marks caused by glacier movement. The hilltop is covered partly with moraine debris and partly with fine particles of soil, or loess, probably deposited there by the wind.

Excavations conducted in 1960 and 1961 came to the conclusion that the hilltop was permanently populated from the Neolithic to the Iron Age, from around 3900 to 15 B.C. The finds almost all date from the Bronze Age, and include a late Bronze Age vase containing a spearhead with a triangular cross-section and an oval armlet. In the early 1870s a burial ground used from the Bronze Age through to the late Iron Age was discovered at the western foot of the Heidnischbiel. It consisted of 20 so-called cist tombs and crouched burials, some of which also contained grave goods such as bronze clasps, fibula and rings.

Thanks to its exposed position, the vegetation cover on the Heidnischbiel is unique; it has been classed as a site of national importance.

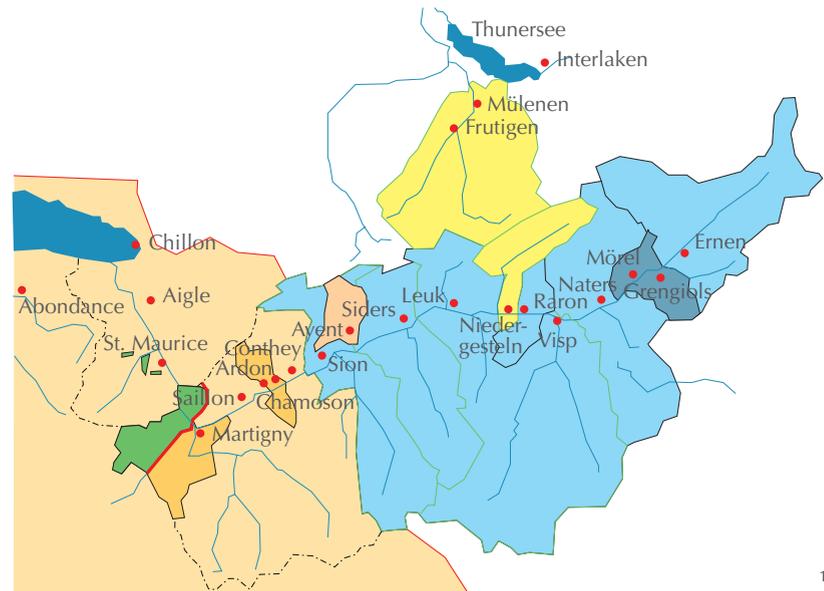


## Aufstieg und Fall des lokalen Adels

**&** Im Hoch- und Spätmittelalter gehörten die Freiherren von Turn und von Raron zu den einflussreichsten Adelsgeschlechtern des Wallis. Das Herrschaftsgebiet der von Turn-Gestelnburg dehnte sich unter Johann über das Lötschental bis ins Kandertal aus. Dieser brachte es 1322 gar zum kaiserlichen Statthalter von Mailand. Beim Versuch, die Herrschaft weiter auszubauen, geriet das Adelsgeschlecht in Konflikt mit dem Bischof wie auch mit Bern. 1375 zwangen die fünf oberen Zenden als Verbündete des Bischofs Anton von Turn zum Verlassen des Wallis. Als sich der Bischof jedoch die Besitztümer der Familie aneignen wollte, zerstörten die oberen Zenden 1384 kurzerhand die Gestelnburg und besetzten das Lötschental. Sie erwirkten, dass Niedergesteln, Eischoll und das Lötschental ab 1430 zu ihrem Untertanengebiet (Kastlanei) wurden.

Bei der Vertreibung der von Turn stand Peter von Raron auf der Seite der oberen Zenden und festigte damit die Stellung seines Hauses entscheidend. Mit Witschard erreichten die von Raron ihren

machtpolitischen Höhepunkt. Als ihm der Kaiser die weltliche Herrschaft über das Wallis übertrug, stiess dies bei seinen früheren Verbündeten in den oberen Zenden auf erbitterten Widerstand. Im «Rarner Handel», der auf Grund der unterschiedlichen Bündnisse in der Eidgenossenschaft beinahe zum Bürgerkrieg führte, wurde Witschard von Raron entmacht. Auch er musste das Wallis verlassen; die Burg in Raron wurde verwüstet.





1 Herrschaftsgebiet der von Turn  
The territory of the Barons von Turn

2 Salon im Gattlenhaus in Raron  
Drawing room in the Gattlenhaus in Raron

## Das Wallis 1260–1337 Valais 1260–1337

- Gebiet des Freiherren von Turn  
Territory of the Barons von Turn
- Herzogstum Savoyen |(Blau) 1337 an den Bischof  
Duchy of Savoy |(Blue) 1337 to the bishop
- Kloster St. Maurice  
St. Maurice's Abbey
- Bischöfliche Gebiete (Zenden) |(Orange) 1301  
an Savoyen  
Episcopal territory (Zenden) |(Orange) 1301  
to Savoy

## Rise and fall of the local nobility

& In the High and Late Middle Ages, the Barons von Turn and von Raron were among the most influential aristocratic families of the Valais.

Under Johann von Turn, the territory of von Turn-Gestelnburg stretched from the Lötschental to the Kandertal. In 1322 Johann even rose to be imperial governor of Milan. But the family's attempt to extend its influence brought it into conflict with the bishop and also with Bern. In 1375 the five districts (Zenden) of the Upper Valais, as allies of the bishop, drove Anton von Turn out of the Valais. But when the bishop attempted to appropriate the family's possessions, the Zenden destroyed the Gestelnburg and occupied the Lötschental. In 1430 they even turned Niedergesteln, Eischoll and the Lötschental into their subject territories, governed by a castellan.

Peter von Raron took the side of the five Zenden when they ousted the von Turn family, a decisive factor in the consolidation of his family.

Under Witschard the von Raron family reached the height of its political power. But when the emperor gave Witschard temporal power over the Valais, this was met with bitter resistance from his former allies from Zenden of the Upper Valais. The “Raron Deal”, which almost led to civil war because of the various different alliances within the Swiss Confederation, stripped Witschard von Raron of his power. He, too, was forced to leave the Valais and his castle in Raron was destroyed.

## Wie ein Schatz verlorenging

Als Witschard von Raron 1417 vertrieben wurde, hatte er keine Zeit mehr, um seine Wertsachen in Sicherheit zu bringen. So beauftragte er den Burgvogt von Raron, möglichst viel von seinem beweglichen Gut in den unterirdischen Gängen der Burg zu verstecken. Nach der Beruhigung der Situation wollte er diesen Teil seines Besitzes zurückholen. Doch die Rarnerburg wurde vom Volk erstürmt und niedergebrannt; die Rückkehr von Witschard wurde verhindert, der Schatz geriet in Vergessenheit.

Um das Jahr 1850 stiessen zwei Knaben, die in der Gegend das Vieh hüteten, beim Herumklettern am Burgfelsen auf den unsichtbaren Eingang des Geheimganges. Nach wenigen Schritten in den dunkeln Gängen trauten sie sich nicht mehr weiter. Sie erzählten ihren Eltern von ihrem Abenteuer, doch diese glaubten ihnen nicht, denn die blühende Phantasie der Jungen war den Erwachsenen nur zu vertraut. Erst als erwachsene Männer versuchten die beiden nochmals ihr Glück und forschten nach dem Eingang zum geheimen Stollen. Doch der Burgfelsen behielt sein Geheimnis und so harrt der Schatz derer von Raron bis heute seiner Entdeckung.





## How a treasure was lost

• • • When Witschard von Raron was expelled in 1417, he had no time to get his valuable possessions to safety. So he instructed the governor of his castle at Raron to hide as much of his movable property as possible in the castle's underground passages in the hope that he would be able to recover it as soon as the situation had calmed down. But the local people stormed the castle and burnt it down; Witschard was unable to return, and the treasure was forgotten.

Around 1850 two boys who had been set to guard the cattle nearby, were clambering around on the rock on which the castle was built, and discovered the hidden entrance to the secret passage. After taking a few steps down the dark passageways, they dared not go any further. They told their parents about their adventure but since the adults were only too familiar with the boys' fertile imagination, they did not believe them. When they grew up, the two tried to find again the entrance to the secret passage. But the rock kept its secret. The von Raron treasure is still waiting to be found.

---

<sup>1</sup> Der Viztumturm wurde in den Rarnerkriegen (1417–1419) arg verwüstet, aber später von Ulrich Ruffiner wieder saniert  
The Viztum tower was badly damaged in the Raron Wars (1417–1419) but later restored by Ulrich Ruffiner



## Niedergesteln – Dorf mit kleinstädtischem Flair

& Die ursprüngliche Landstrasse führte oberhalb von Leuk am rechten Rottenufer über Niedergesteln, Raron und Baltschieder nach Naters und Brig. Niedergesteln soll von savoyischen Kaufleuten erbaut worden sein. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts, nachdem eine neue Linienführung für diese wichtige Verbindung über Turtmann nach Visp und Brig erstellt worden war, verlor die alte Landstrasse rasch an Wert. Bedeutung hatte Niedergesteln in erster Linie durch die Freiherren von Turn erlangt. Diese liessen sich zwischen 1225 und 1250 auf einem Felsvorsprung östlich des Dorfes eine stattliche Burg mit einem Rundturm erbauen. Nach ihrer Vertreibung und der Zerstörung der Burg wurde Niedergesteln zum Hauptort des Untertanengebietes der oberen fünf Zenden. Von 1430 bis zum Loskauf von 1790 hielt der Grosskastlan dort sporadisch seine Gerichtstage ab. Dieses Amt des Kastlans von Gesteln und Lötschen, das alternierend von Vertretern der oberen Zenden ausgeübt wurde, war mit einem gewissen Prestige verbunden und entsprechend begehrt.



— 1 Kirche von Niedergesteln  
Niedergesteln Church

— 2 Kastlanhaus in Niedergesteln  
Castellan's house in Niedergesteln

## Niedergesteln – a village that feels like a small town

& Above Leuk, the original road along the right bank of the Rhone led to Naters and Brig via Niedergesteln, Raron and Baltschieder. Niedergesteln is thought to have been built by merchants from Savoy. Towards the end of the 12<sup>th</sup> century, when a new route was established going to Visp and Brig via Turtmann, the old road soon fell into decline.

Niedergesteln owed its importance chiefly to the Barons von Turn. Between 1225 and 1250 they built an imposing castle with a round tower on an outcrop to the east of the village. After they had been expelled

and the castle destroyed, Niedergesteln became the capital of the subject territory ruled by the five Zenden of the Upper Valais. From 1430 until the village bought its freedom in 1790 the great castellan, or governor, held trials there from time to time. The office of castellan of Gesteln and Löt-schen, which was occupied by representatives of each of the five Zenden in turn, was a prestigious one, and thus much sought after.



Niedergesteln hat bis auf den heutigen Tag besonders im oberen alten Dorfteil seine fast kleinstädtische Charakteristik mit ihren Gassenzeilen bewahrt. Seit 1983 bemüht sich die Stiftung Pro Castellione um die Erhaltung und Dokumentierung der alten Bausubstanz. Unter anderem ist auch die Ruine der Gestelnburg in der Zeit von 1984 bis 1993 restauriert worden.



— 1 Kirchenschiff Prioratskirche  
Nave of the priory church

— 2 Wefahüs  
The Wefahaus

— 3 Prioratskirche  
Priory church



Niedergesteln still has something of the character of a small town about it even today, particularly in the upper part of the old village with its rows of narrow streets. Since 1983 the Pro Castellione Foundation has been involved in conserving and documenting the old buildings. The ruins of the Gestelnburg were restored between 1984 and 1993.

## Zeugen von Macht und Einfluss

& Vom Mittelalter bis in die Neuzeit brachte Raron immer wieder namhafte Persönlichkeiten und bedeutende Würdenträger hervor – so Landeshauptleute und Bischöfe. Weil sich Raron in den Wirren der Zeit immer geschickt positionierte, erhielt es den Zunamen «Raronia prudens – das kluge Raron». Im alten Dorfteil zeugen stattliche Gebäude von Macht und Einfluss.

Am Aufgang zur «Stalde» liess Stefan Maxen, der Landvogt von Evian und Bannerherr des Zenden Raron, 1547/1548 das Maxenhaus erbauen. Der unterste Teil des Gebäudes wurde vom Bietschbach grösstenteils zugeschottert. An der Türe der Nordseite soll sich der älteste Briefkasten der Schweiz befinden. Nördlich gegenüber befindet sich das Haus von Leo Luzian von Roten (1824–1898), der als Ständerat und Staatsrat geamtet hatte. In Erinnerung geblieben ist er durch die Dichtung der Walliser Hymne «Nennt mir das Land». Ein weiteres Gebäude der Familie von Roten ist das Haus «im Hof» weiter oben an der «Stalde» aus dem Jahre 1601. Im Innern des Gebäudes finden sich Fresken von Ueli Rechenzand und Eلسeli Tragdenknaben, zwei Gestalten aus einem Fasnachtsspiel, das Niklaus Manuel zugeschrieben wird. Ebenfalls in diesem Dorfteil liegt das Zentriegenhaus mit seinem Treppengiebel. Es ist im Auftrag von Landeshauptmann Johannes Zentriegen 1536–1537 wahrscheinlich durch Ulrich Ruffiner erbaut worden. Neben Wohnräumen waren darin auch die Rarner Bürgerstube und Gefängnisräume untergebracht. In den Jahren 2004–2005 wurde das beeindruckende Gebäude umfassend in Stand gestellt.



## Evidence of power and influence



From the Middle Ages to the modern day, Raron has been the birthplace of many famous personalities and important dignitaries – local governors and bishops. Always managing to position itself skilfully during periods of turmoil, Raron was nicknamed “Raronia prudens – wise Raron”. Imposing houses in the old part of the village are evidence of power and influence.

Stefan Maxen, governor of Evian and military commander of the Zenden of Raron had the Maxenhaus built at the bottom of the “Stalde” in 1547/1548. The lower part of the building has been almost completely buried under the debris brought down by the Bietschbach. The mailbox on the door on the north side of the building is said to be the oldest in Switzerland.

Opposite it is the house built by Leo Luzian von Roten (1824–1898), who served both in the Council of States of the federal parliament, and in the cantonal government. He is remembered as the author of the Valais anthem, “Nennt mir das Land”. Another building that belonged to the von Roten Family is the house known as “im Hof”, further up the “Stalde”, which dates from 1601. Inside are frescos attributed to Niklaus Manuel depicting Ueli Rechenzand and Elseli Tragdenknaben, two figures from a traditional carnival play. Also in this part of the village is the Zentriegenhaus with its stepped gable. Commissioned by Johannes Zentriegen, the governor of the Valais, it was built in 1536/37, most probably by Ulrich Ruffiner. It contained not only living quarters, but also the room where the citizens held their meetings as well as the prison. The impressive building was fully renovated in 2004/2005.

<sup>1</sup> Zentriegenhaus  
Zentriegenhaus

<sup>2</sup> Maxenhaus  
Maxenhaus

1 Aufgrund von Überschwemmungen des Bietschbachs in den Jahren 1414 und 1494 wurde die Dorfkirche so beschädigt, dass eine neue Kirche auf dem Burghügel gebaut wurde

Flooding of the Bietschbach in 1414 and 1494 damaged the village church so severely that a new church was built on the site of the former castle



## Die Burgkirche und ihr Schöpfer

& 1505 wurde unter dem damaligen Bischof und späteren Kardinal Matthäus Schiner beschlossen, an Stelle des verfallenen Meierturms, auf der Burg von Raron eine neue Pfarrkirche zu errichten. Der Auftrag erging an den Prismeller Baumeister Ulrich Ruffiner. Erbaut wurde die Kirche in den Jahren 1512–1515. Ruffiner schuf aus dem Gemäuer des baufälligen Wohnturms das Kirchenschiff und ergänzte es durch einen spätgotischen Chor sowie den Turm auf der Ostseite. Die Tonnendecke des Schiffs musste schon zwei, drei Jahre nach der Erstellung durch ein Netzgewölbe mit zwei Freipfeilern ersetzt werden, da die ursprüngliche Decke der Belastung durch die grosse Spannweite nicht gewachsen war. Diese bauliche Veränderung betraf auch das grosse Fresko des Jüngsten Gerichts an der Nordwand. Durch den Einzug der neuen Decke wurde der Oberteil der Malerei verdeckt, beziehungsweise abgetrennt. Gottvater geriet sozusagen in den Dachraum der Kirche. Ulrich Ruffiner, der ab 1512 in Raron wohnte und sich dort 1513 am Fusse des Burghügels ein Wohnhaus errichtete, war als Baumeister im Wallis äusserst vielseitig tätig. Er war prägend für die damalige Architektur. Zu seinen Werken zählen verschiedene Neu- und Umbauten wie das Beinhaus von Naters, die Kirche von Ernen, die Theodulskirche in Sitten, das Rathaus von Leuk oder die Kinnbrücke in Stalden.

## The castle church and its builder

**&** In 1505 under Matthäus Schiner, the then bishop who later became a cardinal, it was decided to build a new parish church on the site of the ruined Meier tower of the castle of Raron. The commission was given to the architect Ulrich Ruffiner of Prismell in the Piedmont. The church was built between 1512 and 1515. Ruffiner built the nave from the masonry of the ruined tower, and added a chancel in Late Gothic style and a tower on the east side. The barrel vaulting of the nave had to be replaced after only 2 or 3 years by a reticulated vault supported by two pillars, since the span of the original was too wide for it to take the weight. This alteration also affected the great fresco of the Last Judgement on the north wall. The new ceiling obscured the upper part of the painting, actually cutting off some of it. God the Father disappeared into the roof space of the church, so to speak. Ulrich Ruffiner, who lived in Raron from 1512 onwards and built a house at the foot of the hill where the castle stood, worked on a wide range of buildings throughout the Valais. He left his mark on the architecture of that time. His work includes new buildings and alterations to old ones, including the ossuary in Naters, the church in Ernen, the church of St Theodule in Sion, the town hall in Leuk and the Kinn bridge in Stalden.



2 Fresko des Jüngsten Gerichts  
Fresco of the Last Judgement

## Rainer Maria Rilke und Raron



Der Lyriker Rainer Maria Rilke, der 1875 in Prag geboren wurde, hatte bis zum Ersten Weltkrieg viele Gegenden Europas bereist und kennen gelernt. Er wohnte in der Künstlerkolonie Worpswede, in Paris und in München. Ab 1919 wählte er die Schweiz zu seinem Aufenthaltsort. Rilke suchte einen abgechiedenen Ort, wo er sich ganz auf sein Schreiben konzentrieren wollte. So kam er im Herbst 1920 ins Wallis und es sollte Liebe auf den ersten Blick sein: Die Landschaft schlug ihn sofort in ihren Bann; im Jahr darauf fand er in Muzot bei Siders endlich einen Ort, der seinen Vorstellungen entsprach. Das Schlösschen wurde zu seiner letzten grossen Wirkungsstätte, im Wallis fand er Inspiration und Kraft. Hier beendete er die «Duineser Elegien», gleichzeitig entstanden die «Sonette an Orpheus», und hier verfasste er Gedichte in französischer Sprache, darunter den Zyklus «Les quatrains valaisans».

- 1 Grabstätte Rainer Maria Rilkes mit dem Grabspruch  
«Rose, oh reiner Widerspruch, Lust, Niemandes Schlaf zu sein unter soviel Lidern.»  
Rainer Maria Rilke's grave with the epitaph "Rose, oh pure contradiction, Delight of being no one's sleep under so many lids."

Die Landschaft bei Raron faszinierte Rilke besonders; er hatte sie bereits auf seiner ersten Reise ins Wallis gesehen. Als er 1926 an Leukämie starb, wurde er auf seinen Wunsch auf dem Friedhof der Burgkirche von Raron beigesetzt. «Das Wallis ist unerhört schön, ich muss nur aus meinem Fenster schauen, um zu wissen, wie sehr es mich hält, selbst die wirklich starke und etwas erschöpfende Hitze kann mich darin nicht irre machen», schrieb Rilke 1923.



## Rainer Maria Rilke and Raron



The lyric poet Rainer Maria Rilke, born in Prague in 1875, visited many parts of Europe before the First World War: he had lived in the artists' colony in Worpswede in Germany, in Paris and in Munich. In 1919 he chose to settle in Switzerland. Rilke wanted a secluded place where he could fully concentrate on writing. In the autumn of 1920 he came to the Valais and it was love at first sight: he was enchanted by the landscape; the following year he finally found a place tailor-made to his wishes: Muzot near Sierre. The little chateau was the site of his final activity. It was there that he completed the “Duino Elegies”, composed his “Sonnets to Orpheus” and wrote poems in French, including the cycle “Les quatrains valaisans”.

He was especially drawn to the area around Raron, discovered during his first visit to the Valais. When he died of leukaemia in 1926, he was buried, as he wished to be, in the cemetery of the castle church of Raron. “The Valais is incredibly beautiful, I just need to look out of my window to know how much it holds me, even the fierce and somewhat exhausting heat cannot make me change my mind”, wrote Rilke in 1923.

## Das Theaterdorf Raron

**&** Raron hat eine jahrhundertealte Theatertradition, denn es ist urkundlich belegt, dass bereits 1485 ein Wildmannspiel aufgeführt wurde. Die Theatertradition neu belebt hat Pfarrer Peter-Marie Concina: Nach einer ersten erfolgreichen Theateraufführung 1912 wurde der Jünglingsverein unter der Leitung des Ortsgeistlichen zum eigentlichen Träger der Theateraktivitäten. Anfänglich wurde auf einer improvisierten Bühne gespielt, ab 1913 fanden die Aufführungen in einer Arbeiterbaracke des Lötschberg-Tunnelbaus statt, die zur Theaterhalle umgebaut worden war.

1924 wurde die Organisation auf eine neue Grundlage gestellt und ein eigener gegründeter Theaterverein übernahm das Zepter. In den Statuten ist ausdrücklich festgehalten, dass regelmässig Spiele aus der Schöpfungsgeschichte sowie Passions- und Weltgerichtsspiele zur Aufführung gelangen sollten. Verschiedene dieser Spiele wurden in den folgenden Jahrzehnten zu grossen Erfolgen.

Das Passionsspiel von 1957 zog zum Beispiel 7000 Zuschauer an. Mit dem «Jedermann» in einer Freilichtaufführung wurde 1976 ein neuer Akzent gesetzt. Der Vorplatz der Felsenkirche wurde damals im Blick auf derartige Theateraufführungen konzipiert. Am «Jedermann» waren über 200 Aufführende aus Raron beteiligt. Auch diese Aufführung wurde zu einem herausragenden Erfolg und gab wichtige Impulse zur Fortsetzung der Theatertradition. Das nächste Passionsspiel wird 2013 aufgeführt.





1-3 Theatervorstellung im  
Jahre 1957  
Theatre performance in  
1957

## Raron, the theatre village

**&** Raron's theatrical tradition goes back centuries: there is documentary evidence of the performance of a popular "Green Man" play here in 1485.

The theatrical tradition was revived by pastor Peter-Marie Concina: having put on its first successful play in 1912, the Youth Association became a theatrical institution under the direction of the parish priest. At first they made do with an improvised stage, but in 1913 the players started using a workers' hut left over from the construction of the Lötschberg tunnel, having converted it into a theatre.

In 1924 the association was reorganised, and a Theatre Society, established for the purpose, took over the baton. Its regulations state specifically that plays based on the Story of the Creation as well as Passion Plays and

plays about the Last Judgement must be performed regularly. In subsequent years several of these plays met with considerable success.

The 1957 Passion Play, for example, attracted 7000 spectators. The open-air performance of the "Everyman" play in 1976 marked the start of a new concept. The forecourt of the Church of the Rock was designed for performances of this kind. Over 200 villagers took part in the "Everyman". It was a tremendous success and gave a significant impetus to the theatre tradition. The next Passion Play will be performed in 2013.



## Das Rebendorf St. German



St. German liegt südlich ausgerichtet und eingebettet in eine windgeschützte Mulde auf einer Geländeterrasse oberhalb der Rhoneebene und kennt alle Merkmale eines idealen Weinbaugesbietes. Bereits in einer Urkunde von 1307 ist die Rede von einem Acker, der in Rebland umgewandelt wurde. Wie wichtig der Weinbau war, zeigt die Erwähnung von Bischof Niklaus Schiner, der 1498 von der Kirche «in Sancto Germano de Vineis», also von der Kirche «bei den Reben» schrieb.

Bis in unsere Zeit hinein erhalten haben sich auch die traditionellen Trockenmauern. Sie prägen die Reblandschaft des Wallis und von St. German. Doch ihre Erstellung und der Unterhalt sind auf-

wändig. Für einen Quadratmeter Trockenmauern benötigt man rund eine Tonne Steine. Diese einfachen Mauern können bis zu 100 Jahre halten; sie sind ein wahres Bollwerk gegen die Bodenerosion. Das Mauerwerk ist wasserdurchlässig, unempfindlich gegen Witterungseinflüsse und widersteht dank der lockeren Bauweise über längere Zeit hinweg dem Berg- und Bodendruck. Die traditionellen Rebmauern sind auch Lebensraum vieler Tiere wie Reptilien, aber auch von Vögeln und anderen Nützlingen.

«Die Erhaltung des Rebgebietes in St. German wird in der Zukunft nicht einfach sein. Die zwei in St. German ansässigen Kellereien pachten zwar Reben von Privaten, die sie nicht mehr bewirtschaften wollen. Dadurch kann der drohenden Aufgabe der Bewirtschaftung und damit der Vergandung Einhalt geboten werden. Und es wird immer auch Klein-Weinbauern geben, die einfach aus Freude am Weinbau ihre Parzellen bearbeiten», sagt die Winzerin und Rebbau-Spezialistin Erna Burgener aus St. German.



1 Reblandschaft in St. German  
Vineyards in St. German

2 Traditionelle Trockenmauern  
Traditional dry-stone walls

## St. German, the vineyard village



St. German faces south and lies in a hollow protected from the wind on a terrace above the Rhone valley. In every way it is ideal wine-growing country. A document of 1307 mentions an arable field being turned into a vineyard. The importance of wine growing is clear from the mention by Bishop Niklaus Schiner in 1498 of the church “in Sancto Germano de Vineis”, the church “by the vines”.

The traditional dry-stone walls have also survived to the present day. But building and maintaining them is costly. It takes about one ton of stones to build one square meter of walling. These simple walls can last for up to 100 years, and they are an effective defence against soil erosion. The wall allows water to pass through, it weathers well, and its loose method of construction enables it to withstand pressure from above and below over a long period of time. The traditional vineyard walls also provide a habitat for a wide range of fauna: reptiles, birds and other useful creatures.

“It will not be easy to preserve the vines of St German in the future,” says St German wine grower and vineyard expert Erna Burgener. “But the two wineries in St German lease vineyards from private owners who are no longer interested in looking after them, and this is a way to stop them being completely abandoned. And there will always be small wine growers who work their vineyards simply because they like doing so.”

1 Bartgeier  
Bearded vulture

2 Die alte Wildhüterhütte im Jolital stand nur zwei Jahre, als sie von einer Lawine zerstört wurde  
The old game warden's hut in the Jolital stood for only two years before it was destroyed by an avalanche

## Zum Schutz des Wildes

& Die Walliser Landwirtschaft war über die Zeiten hinweg vorab auf Selbstversorgung ausgerichtet. Gerade in Zeiten, da die Nahrung knapp wurde, gehörte die Jagd zur Überlebensstrategie. Die meisten Wildtiere wurden aber auch als Nahrungskonkurrenten des Viehs betrachtet. So geriet der Wildbestand unter Druck und schliesslich wurden die Wildbestände ausgerottet. In der Wahl der Mittel war man nicht zimperlich: Im Jolital wurde 1887 der letzte Bartgeier (oder Lämmergeier) der Schweiz vergiftet. Die Erkenntnis, dass der Bartgeier als Aas- und Knochenfresser eine wichtige Funktion bei der Beseitigung von Fallwild in der Natur erfüllt, sollte sich erst in unserer Zeit durchsetzen. Seit 1986 läuft in den Alpen ein umfassendes Wiederansiedlungsprogramm für den Bartgeier. 2007 zog im Wallis ein Bartgeierweibchen wieder ein Jungtier auf.

Das eidgenössische Jagdgesetz von 1875 schuf die Grundlage für die Schaffung von Jagdbanngebieten in den Alpen. Die Wildhut wurde massiv verstärkt. Im Wallis wurden bis in die 1930er-Jahre hinein vier solche «Banngebiete» eingerichtet. Das Jagdbanngebiet Aletsch-Bietschhorn, das seit 1936 den Status eines eidgenössischen Banngebietes hat, umfasst eine Fläche von 450 Quadratkilometern und war damit das grösste Wildschutzgebiet der Schweiz. 1933 wurden in diesem Gebiet nur noch gerade 20 versprengte einzelne Gämsen gezählt; 1953 waren es bereits wieder 680 Tiere.



1

## Protecting wildlife

& For a long time agriculture in the Valais aimed to be self-sufficient. Whenever food became scarce, hunting was part of the survival strategy. But most wild animals were also regarded as competing with the cattle for food. So wildlife came under pressure and many populations were eventually wiped out. The people were not fussy about what methods they chose: Switzerland's last bearded vulture, or lammergeyer, was poisoned in the Jolital in 1887. It was only realised comparatively recently that by eating carrion and bones the bearded vulture plays an important role in getting rid of dead animals. An extensive reintroduction programme of the bearded vulture has been underway in the Alps since 1986. In 2007 the first female raised a chick in Valais.

The Swiss Federal hunting law of 1875 laid the foundation for the creation of no-hunting areas in the Alps. Wildlife protection was greatly strengthened. By the end of the 1930s four no-hunting areas had been established in the Valais. The Aletsch-Bietschhorn no-hunting area, which has been protected at federal level since 1936, covers an area of 450 square kilometres, making it Switzerland's largest wildlife reserve. A census in 1933 found only 20 solitary chamois scattered over the area; in 1953 the number was already up to 680.





1-2 Gämßen  
Chamois

## Die Wiederkehr des Steinwildes

**?** Als Musterbeispiel einer geglückten Wiederansiedlung darf das Steinwild gelten. In den Alpen war das Steinwild im 19. Jahrhundert ausgerottet. Aberglaube, aber auch die kurze Fluchtdistanz und das Aufkommen weittragender Gewehre führten zum Niedergang der Wildbestände und auch des Steinwildes. Bald setzten Bemühungen für eine Wiederansiedlung ein. Den Grundstock des Aufbaus eines neuen Bestandes bildeten Jungtiere, die von Wilderern im Jagdrevier des Königs von Italien, im Gran Paradiso, eingefangen und in die Schweiz verkauft worden waren. Die Aussetzungen begannen 1911, ab 1928 auch im Unterwallis, am Mont Pleureur. Eine zweite Walliser Kolonie wurde in den Jahren 1938–1943 im Jagdbanngebiet Aletsch-Bietschhorn mit insgesamt 28 Tieren gegründet und durch spätere Aussetzungen bei Leukerbad sowie im Gasteretal erweitert. Heute zählt man in der Schweiz wieder rund 15'000 Stück Steinwild.



«Die Erziehung des Volkes zur richtigen Auffassung des Jagens und Wilderns lässt im Wallis noch viel zu wünschen übrig; bei der Jugend müssen wir darum den Anfang machen», schrieb Ignace Mariétan, der Rektor der Landwirtschaftlichen Schule in Châteauneuf bei Sitten im Jahre 1937.

3 Steinbock  
Ibex



## The return of the ibex



The ibex is an outstanding example of a successful reintroduction. The ibex was exterminated in the Alps in the 19<sup>th</sup> century. Superstition, the fact that ibex flee only when danger is very close, and the advent of long-range guns, were all factors that contributed to the decline of the wildlife population in general and of the ibex in particular. Efforts were soon made to reintroduce them. The rootstock for the new population was young animals captured by poachers in the Italian royal hunting reserve of the Gran Paradiso and sold to Switzerland. Reintroduction started in 1911, and the first releases in the lower Valais took place on Mont Pleureur in 1928. A second colony of 28 animals was established in the Valais in the years 1938 to 1943 in the Aletsch-Bietschhorn no-hunting area and later extended to Leukerbad and the Gasteretal with further releases. There are now around 15'000 ibex living in Switzerland.



**“The way people have been educated to a correct understanding of hunting and poaching leaves a great deal to be desired; we must therefore start when they are young”,** wrote Ignace Mariétan, principal of the School of Agriculture in Châteauneuf near Sion in 1937.



J. F. Büttikofer schilderte eine Aussetzungsaktion, die am 13. Juni 1941 im Jolital bei Niedergesteln stattfand:

**«Der Bahntransport der Tiere erfolgte am gleichen Tag ab St. Gallen und Interlaken nach der Station Hochtenn der BLS, von wo sie bei Regen und Nebel durch Träger zur Aussetzungsstelle weiterbefördert wurden. Das Kommando der Grenzbrigade 11 stellte in ausserordentlich verdankenswerter Weise für diesen Transport 20 Soldaten, zwei Maultiere und acht Tragreffe zur Verfügung. Genau um 14.00 Uhr, noch steif von der langen Reise im engen Korb und verwundert über die plötzliche Freiheit, zogen die acht Jungtiere, zögernd und ungläubig vom Menschen Abschied nehmend, den Hang hinauf der grossen Freiheit und dem neuen Leben entgegen.»**



1-2 Steinböcke  
Ibex

3 Freilassung der Tiere  
im Jolital  
Reintroduction in  
the Jolital



J. F. Büttikofer describes a release which took place on 13<sup>th</sup> June 1941 in the Jolital near Niedergesteln:

**“The animals were transported by rail on the same day from St Gallen and Interlaken and then up to the station at Hochtenn, from where men carried them through the rain and mist to the spot where they were to be released. The command of the 11<sup>th</sup> Border brigade most generously provided 20 men, two mules and eight transport baskets for this purpose.**

**At precisely 2 p.m., the eight young animals, still stiff from their long journey in the cramped baskets and marvelling at their sudden freedom, hesitantly took their leave of human beings, and then – not quite believing what was happening – moved away up the slope to enjoy their new life and their new freedom.”**



## Besonderheiten | Peculiarities

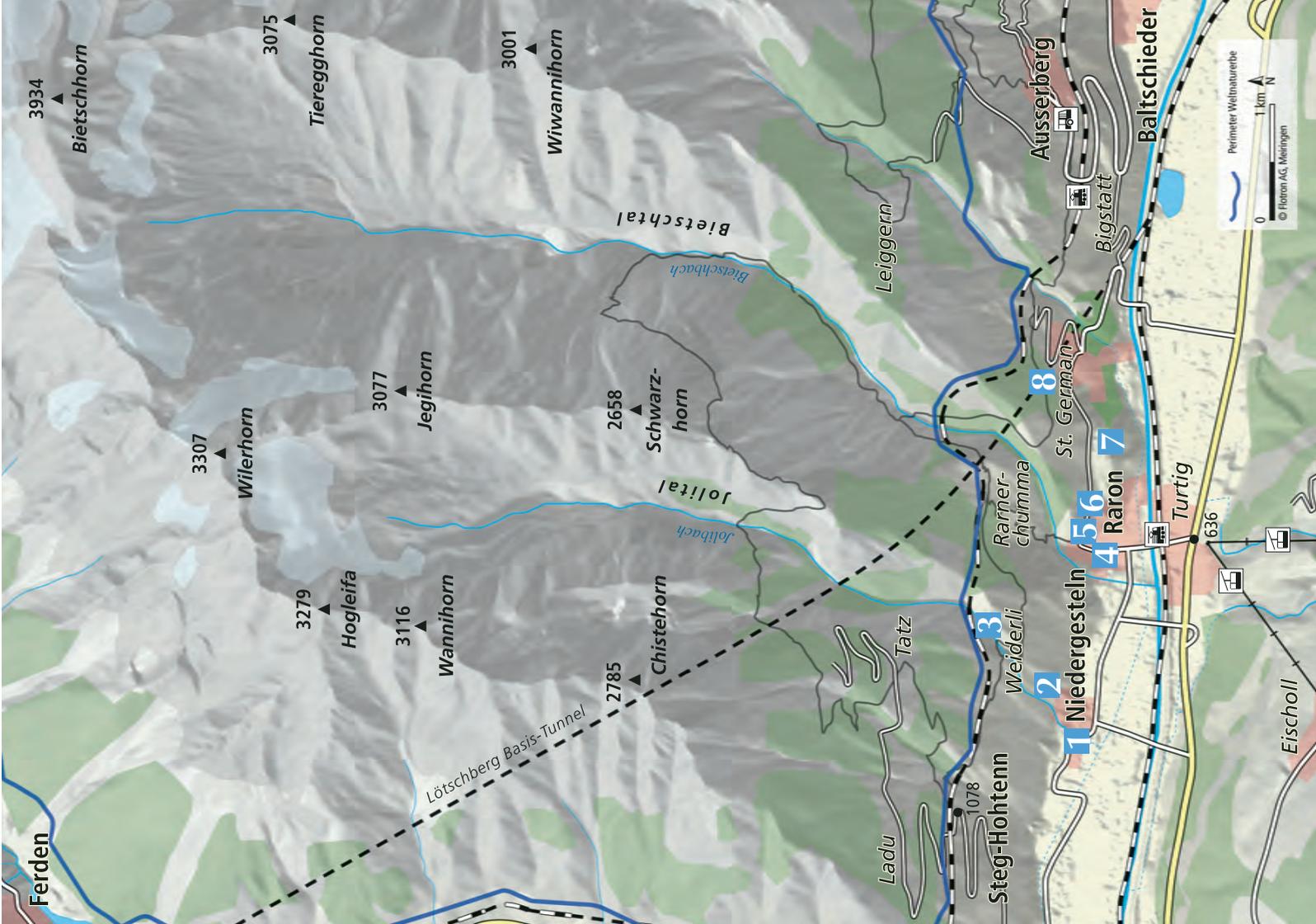
### Niedergesteln:

- 1 Alter Dorfkern mit Prioratskirche, Wefahaus und Kastlanhaus  
Centre of the old village with priory church, Wefahaus and castellan's house
- 2 Ruine Gestelnburg, Ritterweg  
Ruins of the Gestelnburg, Ritterweg (knight's path)
- 3 Jolischlucht mit Hängebrücke  
Joli gorge with suspension bridge

Tipp: Audio-Rundgang durch Niedergesteln, Infos [www.castellione.ch](http://www.castellione.ch)  
Tip: Audio-tour through Niedergesteln (Info [www.castellione.ch](http://www.castellione.ch))

### Raron:

- 4 Alter Dorfkern mit Maxenhaus und Zentriegenhaus  
Centre of the old village with the Maxenhaus and Zentriegenhaus
- 5 Felsenkirche St. Michael  
St. Michael's Church of the Rock
- 6 Burgkirche mit Rilkegrab, Viztumschloss, Museum auf der Burg  
Castle church with Rilke's grave, Viztum castle, museum
- 7 Heidnischbiel  
Heidnischbiel
- 8 Weinberge St. German  
Vineyards in St. German



Ferden

3934

Bietschhorn

3075

Tiereggghorn

3001

Wiwannihorn

3307

Wilerhorn

3279

Hogleifa

3116

Wannihorn

3077

Jegihorn

2658

Schwarzhorn

2785

Chistehorn

Lötschberg Basis-Tunnel

Jolibaich

Bietschbach

Ladu

Steg-Hohlehn

1078

Tatz

Weiderli

Rarnerchümma

St. German

Ausserberg

Bigstatt

Baltschieder

Turtig

636

Eischoll

8

7

6

5

4

3

2

1

Niedergesteln

4

Raron

7





## Unser gemeinsames Erbe ...

**&** Der Grosse Aletschgletscher und das weltberühmte Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau repräsentieren das Herz des UNESCO Welterbes Schweizer Alpen. Spektakuläre Hochgebirgslandschaften stehen in dynamischer Symbiose mit der umgebenden Kulturlandschaft. Von mediterran anmutenden Steppenlandschaften bis zu Gletschern erstreckt sich das Gebiet über alle Vegetationsstufen. Es ist ein hervorragendes Beispiel für die Entstehung der Gebirge und Gletscher und den aktuellen Klimawandel.

Die vorliegende Broschüre ist Teil einer Serie, welche zentrale Welterbe-Themen sowohl in ihrer lokalen und regionalen als auch ihrer globalen Bedeutung beleuchtet. Die Verbindung von Wissen und Erlebnissen eröffnet einen neuen Zugang zu den reichen Schätzen und Geheimnissen des Welterbes und schafft Bewusstsein für unser gemeinsames Erbe. Es stellt sich die zentrale Frage: Was trage ich persönlich zur Förderung dieses Erbes bei und wie geben wir dieses Erbe der nächsten Generation weiter? Mehr Geheimnisse entdecken Sie unter [www.mySwissalps.ch](http://www.mySwissalps.ch) oder [m.mySwissalps.ch](http://m.mySwissalps.ch)



## Our common Heritage ...

**&** The Great Aletsch glacier and the three world-famous peaks Eiger, Mönch and Jungfrau are the core of the UNESCO World Heritage Swiss Alps. Impressive high mountains and the surrounding cultural landscape have a dynamic symbiotic relationship. The area stretches from the rocky steppes with a mediterranean character to the glaciers. It is a perfect example of the mountain and glacier's formation and of the actual climatic changes.

This brochure is part of a series, shedding light on central World Heritage themes and their local, regional and global significance. In connecting knowledge and experience a new access is given to the treasures and secrets of the World Heritage and awareness of our common heritage is created. An important question arises: How can I personally contribute to promote this heritage and transmit it to the next generation? Discover more secrets under [www.mySwissalps.ch](http://www.mySwissalps.ch) or [m.mySwissalps.ch](http://m.mySwissalps.ch)



## Legenden | Legends

### Icons | Icons

-  Statement/Meinungen | Statement/Opinions
-  Wissenswertes | Valuable information
-  Interview | Interview
-  Wissenschaft | Science
-  Sagen/Mythen | Legend/Myth
-  Über das Welterbe hinaus | Beyond the World Heritage
-  Spiel und Spass | Games and Fun
-  Infopunkt | Information Point
-  Schwelle | Threshold
-  [www.mySwissalps.ch](http://www.mySwissalps.ch)

### Themen | Themes

-  Gebirge | Mountains
-  Klima | Climate
-  Gletscher | Glacier
-  Wasser | Water
-  Tiere und Pflanzen | Fauna and Flora
-  Landwirtschaft | Agriculture
-  Siedlung | Settlement
-  Kultur | Culture
-  Tourismus | Tourism
-  Verkehr | Traffic



## Impressum | Imprint

### Herausgeber | Publisher

Stiftung UNESCO Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, Managementzentrum

Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Verwendung und Neudruck nur mit schriftlichem Einverständnis des Herausgebers.

All rights reserved. No part of this publication may be used or reproduced without the prior permission in writing of the Publisher.

**1. Ausgabe** | 1<sup>st</sup> edition  
2012

**Schutzgebühr** | Nominal fee  
CHF 2.–

**Texte** | Script  
Edwin Pfaffen

**Redaktion** | Editing  
Luzius Theler

**Fotos** | Photo credits  
Bilder Umschlag, S. 3/8/9/10/12/13/14/16/17/19/22 Rafael Schmid; S. 2 Charles Dubost, Treize Etoiles, Mediathek Wallis, Martinach; S. 4 Musées cantonaux, Sion, Heinz Preisig, Sion; S. 5 Musée d'archéologie et d'histoire de Lausanne; S. 7/23 Edwin Pfaffen; S. 11 Peter Jossen; S. 24/34.1/34.2/35.2 Stefan Zurschmitten; S. 25 Maurus Schmid; S. 26 natur-welten.ch; S. 27/28.1 Peter Ritler; S. 28.2 Foto Fux; Bettmeralp Bahnen, Jungfraubahnen, Laudo Albrecht, Maurus Gsponer, Stefan Eggel

**Gestaltung** | Layout  
sens'or Gestaltungs-GmbH, Naters

**Druck** | Print  
Mengis Druck AG, Visp



Co-Partner



Good Food, Good Life



Nationaler Medienpartner

**SRG SSR**

Regionaler Medienpartner

**Walliser  
☆☆ Bote**

Regionalpartner

**ALETSCHARENA**  
Wallis · Schweiz

**JUNGFRAU**  
TOP OF EUROPE

Allianzpartner



**Bellwald**  
TOP OF SOLE



UNESCO Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch

Managementzentrum

CH-3904 Naters | T: +41 27 924 52 76

[www.jungfraualetsch.ch](http://www.jungfraualetsch.ch)

